

Gute Beispiele der Städtebauförderung in Hessen

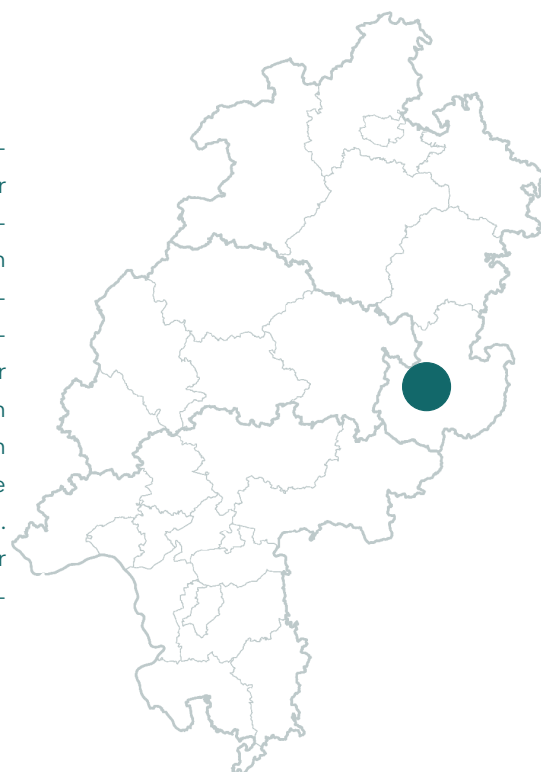
Fulda - Aschenberg

„Mehrgenerationenhaus“



Förderprogramm Soziale Stadt in Hessen

Das Fördergebiet auf dem Aschenbergplateau, städtebaulich hauptsächlich geprägt durch die monotone Siedlungsstruktur aus Solitären und Wohnblocks der 60er-Jahre und im Norden Fuldas gelegen, ist ein Quartier mit besonderen Stärken aber auch Schwächen. In der Vergangenheit wurden hier die verschiedensten Initiativen zur Bewältigung der vorhandenen strukturellen Probleme des Wohngelbietes durchgeführt, das Förderprogramm Soziale Stadt bot jedoch erstmals einen übergreifenden Handlungsansatz. Das Fördergebiet erstreckt sich auf einer Fläche von rund 27,5 ha. Die Bevölkerungsstruktur ist überdurchschnittlich von Russlanddeutschen, Bürgern aus den GUS und Menschen anderer Nationalitäten geprägt. Der überdurchschnittlich hohe Anteil dieser Herkunftsgruppen brachte dem Aschenbergplateau in Fulda den geläufigen Spitznamen „Klein-Moskau“ ein. Signifikante Alleinstellungsmerkmale im Vergleich zur Gesamtstadt sind ein hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen sowie überwiegend einheimische Einelternfamilien und Familien, die auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind.





Bürgerzentrum „Mehrgenerationenhaus“
Außenansicht (Foto: Stadt Fulda)

Fulda - Aschenberg

Mehrgenerationenhaus

Im Fördergebiet Aschenberg mit seiner relativ großformatigen Hochhaus- und Zeilenhausbebauung aus den 1970er Jahren haben sich die städtebaulichen Defizite und sozialen Problemstellungen mit Beginn der 1990er Jahre deutlich verstärkt. Neben der schlechten Bausubstanz und den damit verbundenen hohen Mietnebenkosten ist die Sozialstruktur des Gebietes durch einen hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, Ein-Elternhaushalten und Transferleistungsempfängern geprägt. Diesen besonderen Umständen begegnet das Bürgerhaus mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Einzelprojekten, die den Aufbau niederschwelliger sozialer Ansätze in der Gemeinwesenarbeit verfolgen. Ein Hauptprojekt ist hierbei die Organisation des Bürgerzentrums, das als anerkanntes Mehrgenerationenhaus multifunktional nutzbare Räume für Veranstaltungen und selbstorganisierte Bewohneraktivitäten bietet und eine Kegelbahn sowie ein Bistro betreibt.

Beachtenswert ist überdies im Stadtteil der Anteil älterer einheimischer deutscher Bewohner (über 65 Jahre). Dringender Handlungsbedarf ergab sich vor Projektbeginn unter anderem aus den Integrationsproblemen, der fehlenden Interaktion zwischen einheimischer Bevölkerung und Neubürgern, dem schlechten Image des Stadtteils und einem häufig geäußerten subjektiven Unsicherheitsgefühl. Ein strukturelles Problem im Gebiet war die Unterversorgung mit Treffpunkten bzw. von Möglichkeiten zum Austausch, Angeboten für Gruppen, Jugendliche und Familien sowie Räumlichkeiten für Sportangebote. Das bereits vorhandene Bürgerhaus mit mittelständischer Gastronomie ohne eigenes Programm wurde von den Bewohnern nur wenig angenommen. Hauptziel des Projektes war die Wiederbelebung des Bürgerzentrums mit generationsübergreifenden Angeboten.



Bürgerzentrum „Mehrgenerationenhaus“
Innenansicht (Foto: Stadt Fulda)

Es galt darüber hinaus, neue Dienstleistungsangebote zu entwickeln oder Bewährtes stärker zu fördern. Das Projekt arbeitet durchgängig mit einem gemeinwesenorientierten Ansatz. Durch Aktionsformen wie Haustürgespräche, aktivierende Befragungen, Versammlungen, Öffentlichkeitsaktionen und die Begleitung der bereits aktiven Bewohnergruppen wurde die größtmögliche Beteiligung und Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils erreicht.

Diese Einbindung umfasste sowohl Anregungen für eine neue, erweiterte und auf die Bedürfnisse des Stadtteils angepasste Angebotsstruktur, als auch durch Ideensammlungen für Raumgestaltungen und die Grundrisse des neuen Bürgerzentrums durch Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern. Eine wichtige Rolle spielten dabei zunächst die im Rahmen des Förderprogramms eingerichtete Beteiligungsinstrumente und Gremien wie die Arbeitsgemeinschaft Soziale Stadt Aschenberg (ARGESSTA) und die bereits aktiven Nutzergruppen. Bei der Durchführung des Projektes war es das Hauptziel, einen partizipativen Prozess einzuleiten, der in seiner 12-jährigen Laufzeit auf eine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation vor allem auf nachbarschaftlicher Ebene und auf eine dauerhafte Stärkung der Eigenentwicklung und Eigenentwicklungskräfte abzielt. Dieser Prozess begann bereits im Jahr 2000 mit der Einleitung von Diskussionsprozessen zu konkreten Projekten im Städtebauförderprogramm „Die Soziale Stadt“. Grund hierfür ist, dass der umfassende Beteiligungsanspruch des Förderprogrammes in dieser Projektphase am besten durch Mitarbeit der Bewohner an konkreten Projekten zu erreichen ist. Diese Mitwirkung der Bewohner an Problemlösungsstrategien ist der Grundstein für eine zunehmende Identifizierung der Bürger mit ihrem Quartier. Durch diesen Mitwirkungsprozess an der Projektumsetzung soll so die verbreitete Gleichgültigkeit und Lethargie - „Mein Engagement bringt sowieso nichts“ - überwunden werden.



Luftbild Aschenberg (Foto: Medienzentrum Kreis- und Stadtbildstelle Fulda)

Bürgerzentrum „Mehrgenerationenhaus“

Das als Bürgerzentrum konzipierte Gebäude befindet sich auf dem Plateau des Aschenbergs und wurde 2008 grundlegend umgebaut.

Nach dem Umbau steht jetzt ein Saal (ca. 100 Personen bei Bestuhlung), ein Bistro, eine Kegelbahn sowie verschiedene Seminar- bzw. Gruppenräume zur Verfügung.

Das Zentrum wird anfänglich von einer Trägergemeinschaft aus Arbeiterwohlfahrt (AWO) und Diakonischem Werk (DW) geführt und bewirtschaftet, die auch für die Vermietung der Räume verantwortlich sind. Neben vielen einmaligen Veranstaltungen werden auch regelmäßig stattfindende Kurse angeboten.

Sozialberatung

Jeden Freitag von 17:00 bis 19:00 Uhr bietet die Beratungsstelle „Arbeit, Beruf, Soziales“ („ABS“) des Vereins Stadtteil am Aschenberg e.V. im Bürgerzentrum individuelle Einzelberatungen zu Fragen der allgemeinen Sozial- und Sozialrechtberatung für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils an. Qualifizierte Berater_innen geben Hilfen und Unterstützung zu einem erfolgreichen Einstieg oder Wiedereinstieg in das Erwerbsleben, bei beruflicher Neuorientierung und Weiterbildung. Dabei werden fundierte Kenntnisse von Ausbildungs- und Studiengängen sowie von Berufsbildern vermittelt und über Fördermöglichkeiten informiert, damit ein erfolgreicher Berufseinstieg auf der Grundlage von eigenen Interessen und Fähigkeiten gelingen kann.

Während der Einzelberatungen werden gemeinsam mit dem Teilnehmer individuelle Interessens- und Fähigkeitsprofile erarbeitet und Hilfen bei der Zusammenstellung von Bewerbungsunterlagen gegeben. Darüber hinaus ist die Verbreitung von Informationen ein weiterer wichtiger Aspekt dieser interkulturell besetzten Beratungsstelle, so wurden in den letzten Jahren zahlreiche Vorträge zu bildungs- und sozialrechtlichen Themen organisiert und gehalten. Weiterhin werden zum Ausgleich kultureller Benachteiligungen von Migrant_innen, wie beispielsweise sprachliche Defizite und Übersetzungen sowie eine Förderberatung angeboten. Zusätzlich werden Beratungen über die Möglichkeiten der Anerkennung von den im Heimatland erworbenen beruflichen Qualifikationen angeboten. Informationsveranstaltungen über Berufsausbildungen in Teilzeitform werden häufig insbesondere von jungen Müttern nachgefragt. Dies ist nur ein Beispiel aus dem bereits langjährig bestehenden Angebot der "Sozial- und Arbeitsberatung" und dem Umfang der Unterstützungsleistungen des Bürgerzentrums. Sämtliche Termine können ohne vorherige Terminvergabe wahrgenommen werden.

Spielenachmittag

Menschen jeden Alters können jeden ersten und dritten Dienstag im Monat an einem offenen Spielenachmittag teilnehmen. Ab 15:00 Uhr kann so nicht nur gemeinsam gespielt, sondern gescherzt und gelacht werden. Von Brettspielen über Karten- und Gesellschaftsspiele ist hier alles zu finden. Eigene Spiele können natürlich ebenfalls mitgebracht werden.

Projektbeteiligte

NH-WOHNSTADT (Integriertes Stadtentwicklungskonzept – ISEK)
Arbeiterwohlfahrt (AWO)
Diakonisches Werk (DW)

Finanzierung

Die Finanzierung der Maßnahmen und Projekte erfolgte aus Mitteln des Bund-Länder-Kommunal-Programmes „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“, in welches der Aschenberg im Jahr 1999 aufgenommen wurde. Die inhaltliche Arbeit wird seit 2012 durch das Programm „Mehrgenerationenhaus“ des Bundesfamilienministeriums und der Stadt Fulda unterstützt.

Gesamtausgaben

Für den Grunderwerb und den Umbau des Hauses wurden Fördermittel von rd. 1 Mio. EUR eingesetzt. Das Bundesfamilienministerium und die Stadt Fulda fördern das Haus bis heute mit rd. 100.000 EUR/ Jahr.

Ansprechpartner

Christoph Schmidt

Städtischer Koordinator Soziale Stadt
Magistrat der Stadt Fulda
Palais Altenstein, Schlossstraße 4-6
36037 Fulda
Tel.: 0661 1023270
christoph.schmidt@fulda.de

Margarete Klär

Arbeiterwohlfahrt e.V.
Aschenbergplatz 16-18
36039 Fulda
Tel.: 0661 24287059
margarete.klaer@awo-fulda.de
www.mgh-aschenberg.de

Weitere Informationen und Gute Beispiele zum Programm Soziale Stadt in Hessen unter:
www.nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de

www.mgh-aschenberg.de;

www.staedtebaufoerderung.info (Textgrundlage)
Servicestelle Hessische Gemeinschaftsinitiative
Soziale Stadt (HEGISS) / HA Hessen Agentur GmbH

Titelfoto: Bürgerzentrum Außenansicht (Foto: Stadt Fulda)

Bearbeitung

Servicestelle Hessische Gemeinschaftsinitiative
Soziale Stadt (HEGISS) / HA Hessen Agentur GmbH

Stadt Fulda